



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom**

**Meiners, Christoph**

**Lemgo, 1781**

Erste Beylage.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29723**

Erste Beylage.

Diese Bemerkung, daß Einrichtungen des Minos der Grund des nachherigen Ruhms und Uebergewichts der Griechen über die Perser wurden, kann niemanden sonderbar scheinen, der sich besinnen will, daß Minos zuerst die Gymnastik zu einer Vorübung des Krieges und zu einer Ausbilderin starker und gewandter Krieger machte, daß Lykurg die Kretischen Leibesübungen nach Sparta hinüber brachte und vermehrte \*), daß eben diese Leibesübungen der Lakedämonier eine ganze Zeitlang eine unbestrittene Ueberlegenheit über alle andere Griechen im Kriege verschafften \*\*), und daß sie endlich von Sparta aus sich allmählich auch über die übrigen Griechischen Staaten verbreitete, und die Bürger derselben eben so sehr, als Freyheitsliebe und Klugheit, zu Siegen über die Barbaren bey Marathon und Plataea, und in den Gefilden Asiens gemacht habe.

Die meisten Arten Griechischer Wettkämpfe waren viel älter, als die eigentlichen feierlichen Spiele, und hatten anfangs auch nicht dieselbigen Absichten, die sie in der Folge erhielten. Die erstern steigen bis über die Trojanischen Zeiten, und vielleicht bis über das Zeitalter des Minos hinauf, der durch sie wahrscheinlich zur Einführung seiner Disciplin veranlaßt wurde \*\*\*), an statt daß die ältesten der letztern, die Olympischen, vom

S. 4.

Sphi.

\*) Man sehe. bes. Aristox. ap. Athen. XIV. 7. 630.

\*\*\*) De Civ. VIII. 4. Arist.

\*\*\*) Freret in Memoires de l'Acad. des Inscrip. VII. 287. 292.

Iphitus hundert und acht Jahre vor dem Anfange der Olympiaden, und 884 Jahre vor Christi Geburt gestiftet wurden \*). Alle Wettkämpfe waren ursprünglich mehr kunstlose Ergänzungen an öffentlichen Zusammenkünften, oder gottesdienstliche Handlungen, die man verstorbenen Helden zu Ehren an ihren Gräbern vornahm, als kriegerische Leibesübungen, die sorgfältige Vorbereitung erfordert, und dem Körper Stärke, Behendigkeit und Dauerhaftigkeit gegeben hätten. Man wußte lange nach der Stiftung der Olympischen Spiele nichts von stärkenden Salben und Reiben, nichts von der Entblößung des Leibes, nicht einmal von der Bekränzung der Sieger mit Delzweigen \*\*). Die Spartaner waren die ersten, welche auf den Befehl des Lyfurg bey ihren kriegerischen Übungen sich salbeten, und alle hinderliche Bedeckungen abwarfen; und ihrem Beispiele zu Folge wagte es ein Megarenser zuerst ganz nackt in den Olympischen Spielen wettzulaufen \*\*\*). Dies schien den Griechen anfangs lächerlich, allein man gewöhnte sich bald daran, und sah den Nutzen dieser Neuerung ein †). Fast zwey hundert Jahre nach der Stiftung der Olympischen Spiele war das Laufen die einzige Übung, in welcher man sich zu zeigen pflegte ††); und erst im Anfange der achtzehnten Olympiade führten zweyen Spartaner das

\*) Man sehe Strabo VIII. 544-48. Paus. V. 4. 7. 8. 9 16. 24. VI. 18.

\*\*\*) Thuc. I. 6. Strab. I. c.

\*\*\*) ib. & Meursius de Arch. Athen. I. 4-6.

†) Plato de rep. V. 330. Ed. Maffey

††) Man sehe Meursius, I. c. bes. aber Paus. V. 8, wo man die Zeit und Ordnung der Kämpfe, die allmählich hinzukamen, am richtigsten angegeben findet.

das Pentathlon und Ringen ein, in welchen Leibesübungen sie auch den Preis erhielten. Die Lakedaemonier also waren es, welche die heftigsten aus Kreta empfangenen Leibesübungen den übrigen Griechen mittheilten, und sie waren es auch, die sie am längsten beybehielten, da sie in den übrigen Griechischen Staaten auszusterben anfiengen \*).

Wenn man die Ursachen auffucht, warum die Gymnastik mehrere Jahrhunderte den Kretern, und nachher den Spartanern eigenthümlich geblieben sey; so findet man sie in den Gesezgebungen des Minos und Lykurg, die von denen aller übrigen Griechischen Staaten himmelweit verschieden waren. Minos bildete (und eben das that nachher Lykurg,) die Kreter in Krieger um, die keine andere ihrer würdige Kunst, als die des Streits, und im Frieden keine andere edle Beschäftigung, als Jagd und Leibesübungen kannten, die ferner ihre Felder von unterjochten Slaven bearbeiten ließen, und Ackerbau und Handwerke hingegen als freyen Männern schimpflich ansahen \*\*). Beyde Völker hatten also zu allen Arten von Leibesübungen überflüssig Muße, und wurden von ihrer ersten Jugend dazu angehalten. In den übrigen Griechischen Staaten hingegen waren alle Bürger dem Ackerbau und Handwerken ergeben, und bey diesen konnten daher die Kretischen und Spartanischen Leibesübungen nicht eher Eingang finden, als bis sie reich genug wurden, Gymnasia zu erbauen und zu unterhalten, und bis eine beträchtliche Anzahl von Mit-

\*) Athen. I. sup. cit.

\*\*\*) Arist. de Civ. II. 8. Plat. de Leg. IV. init. p. 539.

Bürgern so begütert war, daß sie selbst die Gymnasia besuchen, oder von ihren Kindern besuchen lassen konnten, ohne sich und ihre Familie einer beschwerlichen Dürftigkeit auszusetzen. — Schon lange vor den Persischen Kriegen merkte man es, daß die Palästra die Ernährerin der Tapferkeit sey, und Polykrates ließ daher alle Gymnasien als Feinde seiner Herrschaft zerstöhren \*).

### Zweyte Benlage.

Gegen dies Resultat meiner Untersuchungen können vorzüglich zween Einwürfe gemacht werden: erstlich aus den bewundernswürdigen Werken des Dädalus, wie Diodor sie beschrieben hat\*\*), und dann aus den Geschenken, welche die Kypseliden dem Jupiter zu Olympia widmeten, und unter welchen vorzüglich der Kasten des Kypselus merkwürdig ist. Die einen sowohl, als die andern scheinen ein höheres Alterthum und größere Fortgänge der Kunst im eigentlichen Griechenland zu beweisen, als ich angenommen habe.

Was die Werke des Dädalus betrifft, so berufe ich mich auf die vortrefflichen Gouguetischen Bemerkungen über diesen griechischen Bildhauer, in welchen jener auf eine unwiderlegliche Art darthut, daß alle die großen Denkmäler, die man dem letztern zugeschrieben habe, erdichtet seyn \*\*\*). Ungeachtet ich es für eine sehr kühne Ver-

---

\*) Athen. XIII. 602.

\*\*) IV. 319. u. f.

\*\*\*) II. 207.